

Unser Kirchspiel

Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen



Nr. 19

8/2000

Kösters – Eine Mülheimer Wirtshausgeschichte II. Teil

Carl Kösters fünfte Gaststätte

Die Wirtsfamilie Köster besaß ab 1873 nach dem Zwischenspiel im gepachteten Hause Franz Schöne (Tienen) wieder eine eigene Gaststätte. Allerdings war das von ihm gekaufte Kühlsche Haus (heutiger Eigentümer Heinz Kellerhoff) klein und auch nach den Anbauten recht beengt. Die Sorge um die Existenz wird auch hier in den ersten Jahren ein Dauergast gewesen sein. Als Bäcker hatte Carl Köster die Konkurrenz unmittelbar nebenan im Hause Happe, das zwischen seinem und der Großkurth'schen Fabrik lag. Bedrohlicher wurde es, als Heinrich Happe ab 1876 versuchte, auch eine Gastwirtschaftskonzession für sich zu erlangen. Mit Rücksicht auf die anderen Wirte hatte das Amt diese immer wieder abgelehnt, aber als 1878 der Wirt der „Alten Schule“ (Beckmann), der damalige Nachfolger von Karl Köster, einem unaufhaltenden Konkurs entgegen-

ging, setzten sich auch die Gemeindevorsteher mit Erfolg für ein Gasthaus Happe ein. In seinem Gutachten bewertete der Gemeindevorsteher Grundhoff von Sichtigvor die Beherbergungsmöglichkeiten im Hause

Köster als unzureichend, ja er erkannte in ihm wegen der Enge der Verhältnisse sogar eine Gefährdung der Sittlichkeit. Daraufhin sah sich Amtmann Koffler veranlaßt am 4.5.1878 einen geharnischten Brief an Carl Köster zu verfassen, der dort im Hause zu heller Aufregung geführt haben mag. Das Schreiben lautete:

„An den Gastwirt Carl Köster zu Sichtigvor,

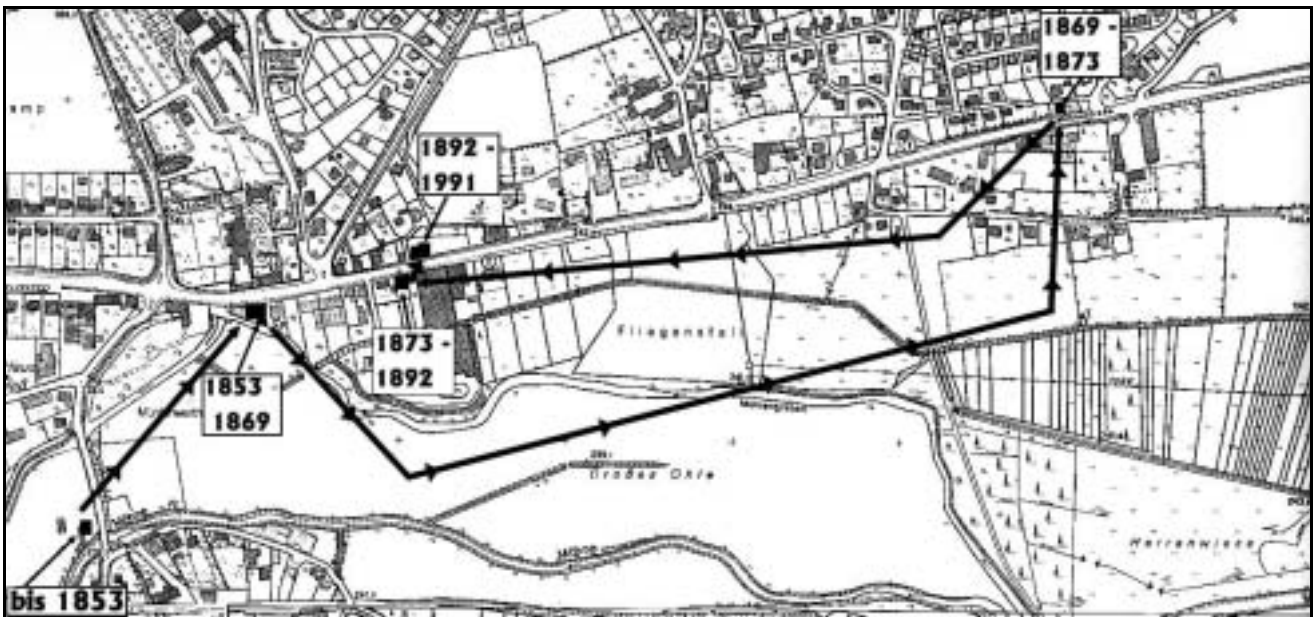
Es ist angezeigt, daß Sie nur eine Fremden-Schlafstube besitzen, worin 3 Bettstellen 2 Fuß auseinander stehen und daß beiderlei Geschlecht auf dieser Schlafstätte untergebracht wurde. Dieses darf durchaus nicht länger so bleiben. Sie müssen entweder sofort noch 1 Schlafstube für Fremde herrichten und alles so einrichten, daß die Geschlechter getrennt bleiben oder Sie müssen die Gastwirtschaft ganz aufgeben. Das Eine oder andere muß unfehlbar binnen 14 Tagen geschehen.“



Köster versicherte in seinem Antwortschreiben an das Amt vom 14.5.1878, daß er 2 Schlafzimmer mit je 2 und 3 Betten für Fremde besitze. Und der zur Nachforschung entsandte Gendarm Hild konnte bestätigen, „daß die Angabe des Wirths Köster nach meiner persönlichen Revision auf Wahrheit beruht und weibliche Personen getrennt von den männlichen Personen logieren können.“

Diese Gefahr war abgewehrt worden, und die neue durch die nun genehmigte Gastwirtschaft Happe nebenan erwies sich für die Kösters auf die Dauer als nicht existenzbedrohend.

Letztlich war das Kühlsche Haus für Carl Köster doch zu einem sicheren Hafen für sein von mancherlei Gefährdungen heimgesuchtes Lebensschiff geworden. Er fand für sich und die Seinen sein Auskommen, allerdings hatte die Sorge um die ehemals große Familie auch dadurch abgenommen, als die heranwachsenden Kinder nach und nach das Haus verließen: Anna heiratete den Bauern Philipp Berghoff-Rademacher in Mülheim. (Zwei ihrer Kinder waren Norbert und Regine Berghoff.) Elise heiratete in die Brauerei Kruitmann ein. Wilhelm wurde Bäcker in Hirschberg, seine Tochter wurde später Wirtin im dortigen Gasthof Cramer. Maria wurde eine Frau Wahle. Und der Sohn Albert wanderte nach Amerika aus. Carl-Friedrich, der Älteste, und sein Bruder Josef blieben zu Hause und unterstützten ihren Vater in seinen beiden Gewerben.



Am 29.8.1882 starb Carl Köster im Alter von 67 Jahren. Die älteren Einwohner hatten ihn als Wirt in fünf verschiedenen Häusern erlebt: als jungen aufstrebenden Mann in der elterlichen Schenkwirtschaft auf Henrichs Stätte, im besten Mannesalter in der Traditionsstätte Alte Schule, als Erbauer und Inhaber des großen Gasthofs an dieser Stelle, verarmt und um die Existenz ringend im Hause Schöne am Ende von Mülheim und zuletzt in dem eher bescheidenen Haus, das er 1873 von dem Wagner Kühle erworben hatte.

Carl Friedrich Köster (1853 – 1914)

Der älteste Sohn Carl Friedrich trat nach dem Tode seines Vaters das Erbe an. Er erhielt auch umgehend die neue Konzession als Bäcker und Gastwirt. Zwei Jahre später, 1884, heiratete er Elisabeth Störmann, die Tochter wohlhabender Leute aus Belecke. Durch ihre Mitgift und dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Schwiegereltern bekamen die Kösters endlich einen größeren finanziellen Spielraum. 1890 konnten sie von dem Wagner Kühle das ihrem Haus auf der anderen Straßenseite schräg gegenüber liegende Grundstück für einen Neubau erwerben. Die 2.500 m² hatten 1.000 Taler gekostet. Bei den Kösters erzählte man in dem Zusammenhang gern von dem Schwager Rademacher aus Mülheim, der ihnen den Kauf mißgönnte und mit der Bemerkung: „Jek woll, et här diu 2.000 Daler kost!“, seinem Ärger Ausdruck gab.

Der Gaststättenneubau mit Bäckerei (später Mennekes) wurde großenteils von den Schwiegereltern aus Belecka finanziert. Während der Bauzeit kamen die Störmanns jeden Samstag mit der Kutsche vorgefahren, um die Handwerker des Bauunternehmer Cordes zu entlohnen.



Gastwirtschaft Mennekes an der Möhnestraße (1955)

Das neue Haus, 1892 eröffnet, war mit Wirtsräumen, Bäckerei und Gästezimmern großzügig bemessen. Um die Jahrhundertwende gehörte zu dem Vermögen auch noch Landbesitz auf der Haar, der teils verpachtet, teils selbst bearbeitet wurde. Zu dieser Zeit konnten die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kösters als gut bewertet werden. Aber schwer lastete ein dunkles Verhängnis über der Familie.

Von den elf zwischen 1886 und 1903 geborenen Kindern starben sieben, fast alle im frühen Kindesalter. Carl Friedrich Köster drückten diese Schicksalsschläge mehr und mehr nieder, was sich zuletzt auch auf seine Arbeit und das Geschäft ungünstig auswirkte. Der beginnende Niedergang wurde noch beschleunigt, als der zweite Sohn Wilhelm die in ihn gesetzten Hoffnungen als Wirt und Bäcker nicht erfüllte. Die Familie nannte noch einen weiteren Grund: Ein einflußreicher Mülheimer Großbauer habe aus persönlichen Gründen andere Bauern veranlasst, nicht mehr in ihrer Gaststätte zu verkehren, auch habe dieser die Neugründung einer weiteren Bäckerei (Krick) vorangetrieben.



Die Aufnahme aus dem Jahre 1914 zeigt die Familie Köster kurz vor dem 1. Weltkrieg. Der schon von schwerer Krankheit gezeichnete Carl Friedrich sitzt neben seiner Frau Elisabeth (1860-1930). Ihre vier Kinder sind von links: Karl, Maria (später verh. Fehndrich), Theresia (später verh. Mennekes) und Wil-

Als Carl Friedrich Köster 1914 starb, stand die Familie ganz nahe am wirtschaftlichen Ruin. Es rettete sie in dieser Situation der älteste Sohn Carl, der die Schulden übernahm und tilgte. Jetzt machte sich bezahlt, daß die Familie ihren hochbegabten Sohn trotz hoher Belastung hatte studieren lassen. Nach Universitätsjahren in Berlin und Königsberg war er an einem Gymnasium in Dortmund tätig. Die Familie hielt zusammen und brachte die

Gastwirtschaft über die Jahre des 1. Weltkrieges. Die Bäckerei wurde allerdings in dieser Zeit aufgegeben.

1917 heiratete die älteste Tochter Theresia den Kaufmann Josef Mennekes, der aber damals noch als Unteroffizier im Kriege stand. Die Geschäfte der Gastwirtschaft blieben auch nach seiner Rückkehr weitgehend in den Händen der Frauen (die Mutter Elisabeth starb 1930), denn Josef Mennekes war in seinem eigentlichen Beruf als Kaufmann bei dem Marmorwerk Dassel tätig. Die Einkünfte waren also nicht mehr allein auf die Gastwirtschaft beschränkt. Das Ansehen des Hauses sorgte dafür, daß die Wirtschaft fast immer gut lief. Einzelpersonen, Gesellschaften, Vereine gehörten in guter Mischung zur

Kundschaft. Kunden schenften einen wichtigen Anteil an der Wirtschaft. Die Schmiede des Kettenwerkes gegenüber. Ihre schweißtreibende und durstfördernde Arbeit verhalf auch Kösters zu einem guten Geschäft. Dankbar erinnern sich noch heute die Nachfahren Kösters, daß auch die damaligen Betriebsleiter Roderfeld und Petern Här ihren Leuten mit gutem Beispiel voraus gingen.



1924 (Schützenfest) vor Köster/Mennekes – noch ohne Veranda
Die Personen von links: Traute u. Maria Gudenoge, Josef Kemper, Jupp Lenze, Wilhelm Zeiger, Maria

Ihre Verbundenheit mit dem Dorf Mülheim zeigte sich auch darin, daß die Kösters sehr oft die Schenke bei den St. Peter und Paul – Schützen übernahmen. Das Schützenfest wurde dann bei dem Hause Köster-Mennekes gefeiert.

Ruth Mennekes - Nachkriegszeit

1949 übernahm Ruth, die Tochter von Josef und Theresia Mennekes, die Hauptarbeit in der elterlichen Gastwirtschaft. Der Betrieb normalisierte sich in etwa wieder auf den Stand wie vor dem Kriege. Bis in die fünfziger Jahre wurden auch noch übernachtende Gäste aufgenommen, vornehmlich Geschäftsleute, die mit der Kettenfabrik zu tun hatten. Allmählich traten aber Veränderungen ein. Das Kettenwerk schloß seine Pforten. Fernsehen, zunehmende Mobilität der Menschen u.a. Entwicklungen ließen die alten Dorfkrüge als Stätten geselligen Treffens und der Kommunikation in ihrer Bedeutung zurücktreten. Alternativen waren oft radikale Umgestaltung, z.B. zu einem Speiselokal, oder Schließung. Ruth Mennekes konnte bis zu ihrem Ruhestand ihre Gaststätte in der überkommenen Art halten. Vereine und anderen Gruppen, die bei ihr regelmäßig tagten, gaben ihr bis zuletzt das Gefühl, mit ihrer Wirtschaft gebraucht zu werden. Hedwigskreis, Karnevalisten und der Taubenverein seien als Beispiele genannt, und der Josefsverein, der bis zum Ableben seiner letzten Mitglieder 1976 regelmäßig hier zusammenkam, soll als einer der ältesten und treuesten Mennekesvereine besonders aufgeführt werden.

1991 wurde das Haus nach 99 Jahren geschlossen. Damit ging zugleich die lange Gaststättentradition der Kösters endgültig zu Ende. 1999 starb mit Ruth Mennekes die letzte Nachfahrin dieser Familie hier im Kirchspiel. Karl und Wilhelm waren unverheiratet gewesen, und von den Nachkommen der Töchter Theresia und Maria ist niemand am Ort geblieben. Das Haus an der Möhnestraße wurde im letzten Jahr verkauft. Den Namen Köster findet man noch auf zwei Denkmälern des älteren Friedhofs, aber auch diese werden bald verschwunden sein.

Quellen: Pfarrarchiv St. Margaretha Mülheim / Stadtarchiv Warstein /
Aufzeichnungen Dr. Walter Fehndrich
Bilder: Bildarchiv des Arbeitskreises für Heimatpflege + privat